

Jahresschluss-Gottesdienst m. A. am 31.12.2018 / Erlöser-Kirche

Musik zum Eingang

Lied: Nun lasst uns gehen und treten (EG 58,1-3+7+11)

Eröffnung

Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

Das war das biblische Wort für das nun zu Ende gehende Jahr, ein Vers aus der Offenbarung des Johannes. Im Rückblick betrachtet: Haben wir die Quelle entdeckt, die Quelle, die unseren Durst stillt. Oder sind wir viel zu oft vorbeigegangen, haben sie übersehen am Wegesrand. Erschienen uns andere Angebote attraktiver? Oder haben wir die Ressourcen nur in uns selbst finden wollen? Oder haben wir immer wieder bei Gott aufgetankt, uns neue Kraft schenken lassen.

Die Quelle des lebendigen Wassers, sie wird auch im kommenden Jahr nicht versiegen. Sie steht uns zur Verfügung – einfach so, ganz umsonst. Wir sind eingeladen mit unserem Lebensdurst, mit unserer Sehnsucht und mit unserer Erschöpfung und Müdigkeit.

Und so sind wir nun zusammen in seinem Namen, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

Bekanntmachungen

Psalm 34 (Blatt)

Eingangsgebet

Gott, du Herr aller Zeit!

Wir rufen zu dir, weil du treu bist.

Wir suchen dein Angesicht, weil bei dir die Quelle des Lebens fließt.

Wir fragen nach deinem Wort, weil du das Licht aus der Finsternis riefst und einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben hast.

Wir danken dir,

dass wir immer und immer wieder vor dich kommen können.

Wir danken dir,

dass wir darauf vertrauen dürfen:

das Band, mit dem du unser Leben zusammenhältst,
wird nicht zerreißen.

Bei dir ist Leben und Auferstehen,

und mit deinem Geist ziehst du unsere Tage und Jahre zu dir. Amen

Lied: Unfriede herrscht auf der Erde (EG 671,1-3)

Lesung: 1. Petrus 3,8-17

Heidelberger Katechismus: Fragen 105-107

Glaubensbekenntnis

Lied: Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen (EG 669,1-5)

Predigt über Psalm 34, 15 (Jahreslosung 2019)

Gnade sei mit uns und Friede von dem, der da ist, der da war und der da kommt. Amen

Was wünschen Sie sich für das neue Jahr? Fragt man so, antworten viele Gesundheit und Frieden, zumindest wenn sie schon ein bisschen älter sind. Kinder und Jugendliche könnten auch noch andere Dinge nennen. Gesundheit und Frieden. Wer noch den letzten Krieg erlebt hat, der wird umso dankbarer sein, dass er jetzt seit Jahrzehnten in der längsten Friedensepoche der Geschichte unseres Landes leben kann. Seit mehr als 70 Jahren sind keine Bomben mehr auf Deutschland gefallen, leben wir mit unseren Nachbarn in Frieden, mit denen wir uns früher blutige Kriege geliefert haben. Kein Fliegeralarm, keine Nächte in Luftschutzbunkern, keine Angst vor feindlichen Soldaten. Selbst die Gefahr bei einem Terroranschlag ums Leben zu kommen ist minimal gegenüber der Gefahr durch einen Verkehrsunfall zu sterben. Die Kriege, sie waren jahrzehntelang weit weg. Machne beschäftigten uns sehr – der Vietnamkrieg vor allem, andere haben wir kaum zur Kenntnis genommen, vor allem die Kriege in Afrika. Ende der 80er, Anfang der 90er Jahre, schien es, als würde die Welt sicherer. Der Ost-West-Konflikt entschärfte sich, die Supermächte Sowjetunion, später Russland, und die USA begannen einander zu vertrauen, schlossen Verträge, rüsteten ab. Die Welt atmete auf. Und dann kam die Auflösung Jugoslawiens und in der Folge blutige Kämpfe zwischen den Völkergruppen auf dem Balkan. Srebrenica – das erste Kriegsverbrechen in Europa nach dem 2. Weltkrieg unter den Augen niederländischer UNO-Soldaten. Seither begann auch das Vertrauensverhältnis zwischen der Nato und Russland wieder zu bröckeln. Dann der Krieg im Donbass, in der Ostukraine. Dazu natürlich die Kriege um den Irak, um Syrien – wo die Großmächte ihre Interessen militärisch durchsetzen und auch der Iran kräftig mitmischt. Und dann natürlich als alte und immer noch heiße Krisen- und Kriegsgebiet Naher Osten, Gaza, Westbank, Israel. Die UNO hilflos in diesen ganzen Konflikten, selbst ein Spielball der Machtinteressen. Diplomatie, Verhandlungen? Miteinander reden? Vertrauensbildende Maßnahmen? Ach, alles viel zu kompliziert, wenn es doch auch mit Gewalt geht! Und dann wird immer deutlicher, dass die dritte Supermacht immer stärker auf die Weltbühne drängt und zunächst in Südostasien ganz klar macht, dass sie bereit ist, ihre Interessen auch durch ihre Militärmacht durchzusetzen.

Und Deutschland versucht sich auch als militärischer Global Player. Das wiedervereinigte Land muss – angeblich – seiner Verantwortung auch militärisch in dieser Welt gerecht werden. Und so sind seit Jahren deutsche Soldaten in Afghanistan und in Mali im Einsatz. Und nicht zu vergessen, Deutschland ist unter den TOP 5 der größten Waffenexporteure der Welt zu finden. Der furchtbare Krieg im Jemen, von dem wir kaum Notiz nehmen, obwohl die Zivilbevölkerung furchtbar leidet, wird auch mit unseren Waffen geführt. Wir verdienen gut am Krieg und am Tod von unschuldigen Kindern.

Gesundheit und Frieden? Wird es ein friedlicheres Jahr, das neue Jahr? Ganz viel Hoffnung habe ich da nicht. Und auch die Möglichkeit selbst darauf Einfluss zu nehmen, ist wohl sehr begrenzt. Vielleicht mehr, wenn es um den inneren Frieden geht, den inneren Frieden in unserem eigenen Land, in unserer Gesellschaft. Um den steht es augenscheinlich auch nicht so gut. Wir erleben in vielen Ländern eine gesplante Gesellschaft, auch bei uns. Das hat etwas zu tun mit einer sich rasch verändernden Welt, die unüberschaubar wird, in der viele den Eindruck haben, dass die politisch Verantwortlichen nicht in der Lage sind, die Probleme auf eine gute Weise zu lösen, in der die Angst grassiert, zu den Verlierern der Veränderungen zu gehören. Und so wird schnell aus Angst Wut und aus Wut Hass, Hass auf die Anderen, auf

Minderheiten, auf Flüchtlinge und Migranten, auf die politischen Eliten, auf Bürgermeister, auf Mitarbeitende in den Ämtern und Behörden, auf Polizisten, Feuerwehrlaute, Rettungskräfte. Und die neuen Medien tun ein Übriges. Es ist ja so einfach in Whatsapp-Gruppen oder über Facebook aufzuhetzen und zu beleidigen. Ich muss dem Anderen nicht mehr in die Augen schauen, mit einem bloßen Klick kann ich jemanden attackieren und fertig machen. Oder einfach Hassnachrichten verbreiten. Und ich muss mich vor niemandem verantworten oder rechtfertigen oder im Zweifelsfall entschuldigen.

Und dann gibt es ja noch die andere, die ganz persönliche Ebene, die Menschen, mit denen wir tagtäglich leben. Wir leben ja in einem richtigen Beziehungsgeflecht mit Beziehungen unterschiedlicher Nähe und Qualität. Und es ist ganz normal, dass es da zu Störungen kommen kann, zu Konflikten, Streit, Zerwürfnissen, sei es zwischen Ehepartnern, zwischen Eltern und ihren Kindern, zwischen Geschwistern, zwischen Freunden, Arbeitskollegen, Klassenkameraden, Nachbarn. Wissen Sie, was der konfliktträchtigste Tag im Jahr ist? Heiligabend. Da, wo man in der Familie so lange und intensiv zusammen ist wie sonst nie. Und man hat keine Chance auszuweichen, sich zurückzuziehen, sich aus dem Weg zu gehen. Man hofft, dass bestimmte Themen an diesem Abend außen vor bleiben, am besten gar nicht erwähnt werden, besser unter dem Teppich bleiben, wohin man sie gekehrt hat. Da reicht nur ein Wort, und es geht los. Und dann kracht es insbesondere am Heiligen Abend. Ich hoffe, bei Ihnen nicht, bei Ihnen ist es friedlich geblieben.

Gerhard Zwerenz: Nicht alles gefallen lassen.

Wir wohnten im dritten Stock mitten in der Stadt und haben uns nie etwas zuschulden kommen lassen, auch mit Dörfelts von gegenüber verband uns eine jahrelange Freundschaft, bis die Frau sich kurz vor dem Fest unsre Bratpfanne auslieh und nicht zurückbrachte.

Als meine Mutter dreimal vergeblich gemahnt hatte, riß ihr eines Tages die Geduld und sie sagte auf der Treppe zu Frau Muschg, die im vierten Stock wohnt, Frau Dörfelt sei eine Schlampe.

Irgendwer muß das den Dörfelts hinterbracht haben, denn am nächsten Tag überfielen Klaus und Achim unsern Jüngsten, den Hans, und prügeln ihn windelweich.

Ich stand grad im Hausflur, als Hans ankam und heulte. In diesem Moment trat Frau Dörfelt drüben aus der Haustür, ich lief über die Straße, packte ihre Einkaufstasche und stülpte sie ihr über den Kopf. Sie schrie aufgeregt um Hilfe, als sei sonst was los, dabei drückten sie nur die Glasscherben etwas auf den Kopf, weil sie ein paar Milchflaschen in der Tasche gehabt hatte.

Vielleicht wäre die Sache noch gut ausgegangen, aber es war just um die Mittagszeit, und da kam Herr Dörfelt mit dem Wagen angefahren. Ich zog mich sofort zurück, doch Elli, meine Schwester, die mittags zum Essen heimkommt, fiel Herrn Dörfelt in die Hände. Er schlug ihr ins Gesicht und zerriß dabei ihren Rock. Das Geschrei lockte unsere Mutter ans Fenster, und als sie sah, wie Herr Dörfelt mit Elli umging, warf unsre Mutter mit Blumentöpfen nach ihm. Von Stund an herrschte erbitterte Feindschaft zwischen den Familien.

Weil wir nun den Dörfelts nicht über den Weg trauten, installierte Herbert, mein ältester Bruder, der bei einem Optiker in die Lehre geht, ein Scherenfernrohr am Küchenfenster. Da konnte unsre Mutter, waren wir andern alle unterwegs, die Dörfelts beobachten.

Augenscheinlich verfügten diese über ein ähnliches Instrument, denn eines Tages schossen sie von drüben mit einem Luftgewehr herüber. Ich erledigte das feindliche Fernrohr dafür mit einer Kleinkaliberbüchse, an diesem Abend ging unser Volkswagen unten im Hof in die Luft.

Unser Vater, der als Oberkellner im hochrenommierten Café Imperial arbeitete, nicht schlecht verdiente und immer für den Ausgleich eintrat, meinte, wir sollten uns jetzt an die Polizei wenden. Aber unserer Mutter paßte das nicht, denn Frau Dörfelt verbreitete in der ganzen Straße, wir, das heißt unsre gesamte Familie, seien derart schmutzig, daß wir mindestens zweimal jede Woche badeten und für das hohe Wassergeld, das die Mieter zu gleichen Teilen zahlen müssen, verantwortlich wären.

Wir beschlossen also, den Kampf aus eigener Kraft in aller Härte aufzunehmen, auch konnten wir nicht mehr zurück, verfolgte doch die ganze Nachbarschaft gebannt den Fortgang des Streites.

Am nächsten Morgen schon wurde die Straße durch ein mörderisches Geschrei geweckt. Wir lachten uns halbtot, Herr Dörfelt, der früh als erster das Haus verließ, war in eine tiefe Grube gefallen, die sich vor der Haustüre erstreckte. Er zappelte ganz schön in dem Stacheldraht, den wir gezogen hatten, nur mit dem linken Bein zappelte er nicht, das hielt er fein still, das hatte er sich gebrochen.

Bei alledem konnte der Mann noch von Glück sagen - denn für den Fall - daß er die Grube bemerkt und umgangen hätte, war der Zünder einer Plastikbombe mit dem Anlasser seines Wagens verbunden. Damit ging kurze Zeit später Klunker - Paul, ein Untermieter von Dörfelts hoch, der den Arzt holen wollte.

Es ist bekannt, daß die Dörfelts leicht übelnehmen. So gegen zehn Uhr begannen sie unsre Hausfront mit einem Flakgeschütz zu bestreichen. Sie mußten sich erst einschießen, und die Einschläge befanden sich nicht alle in der Nähe unserer Fenster. Das konnte uns nur recht sein, denn jetzt fühlten sich auch die anderen Hausbewohner geärgert, und Herr Lehmann, der Hausbesitzer, begann um den Putz zu fürchten. Eine Weile sah er die Sache noch an, als aber zwei Granaten in seiner guten Stube kreppten, wurde er nervös und übergab uns den Schlüssel zum Boden. Wir robbten sofort hinauf und rissen die Tarnung von der Atomkanone.

Es lief alles wie am Schnürchen, wir hatten den Einsatz oft genug geübt, die werden sich jetzt ganz schön wundern, triumphtierte unsre Mutter und kniff als Richtkanonier das rechte Auge fachmännisch zusammen. Als wir das Rohr genau auf Dörfelts Küche eingestellt hatten, sah ich drüben gegenüber im Bodenfenster ein gleiches Rohr blinzeln, das hatte freilich keine Chance mehr, Elli, unsre Schwester, die den Verlust ihres Rockes nicht verschmerzen konnte, hatte zornroten Gesichts das Kommando "Feuer!" erteilt.

Mit einem unvergeßlichen Fauchen verließ die Atomgranate das Rohr, zugleich fauchte es auch auf der Gegenseite. Die beiden Geschosse trafen sich genau in der Straßenmitte. Natürlich sind wir nun alle tot, die Straße ist hin und wo unsre Stadt früher stand, breitet sich jetzt ein graubrauner Fleck aus.

Aber eins muß man sagen, wir haben das Unsre getan, schließlich kann man sich nicht alles gefallen lassen. Die Nachbarn tanzen einem sonst auf der Nase herum.

Keine schlechte Idee, diesen Vers aus Psalm 34 als Jahreslosung für das neue Jahr 2019 auszuwählen. Es passt in die Zeit. „Suche Frieden und jage ihm nach!“

Und die bildliche Umsetzung der Jahreslosung 2019, die ich ausgesucht habe, passt sehr gut zu der Geschichte von Gerhard Zwerenz. Zu sehen ist eine Art Gartenzwerg. Gartenzwerge sind Kennzeichen einer scheinbaren Idylle, einer friedlichen kleinen Welt, für blühende Pflanzen, aufgeräumte Vorgärten, alles in bester Ordnung. Aber der Gartenzwerg ist grün, ganz grün, wie kleine Spielzeugsoldaten aus Plastik oder als sei er mit Tarnfarbe bemalt. Er kniet mit einer Art Raketenwerfer auf der Schulter, bereit zum Abschuss der Waffe. Eine Provokation: Sind unsere Vorgärten wirklich so friedlich wie sie vorgeben zu sein? Die Kriegsrealität kann schon gleich hinterm Gartenzaun beginnen, da, wo keiner sie vermutet, wo nach außen hin alles so ordentlich und friedlich scheint.

„Suche Frieden und jage ihm nach!“

Eingeleitet wird die Jahreslosung in Psalm 34 mit der Frage: „Wer ist es, der Leben begehrt und gerne gute Tage hätte?“ das ist doch das, was wir uns wünschen für das neue Lebensjahr – Leben und gute Tage. Das ist spannend: Warum soll ich mich um Frieden bemühen? Nicht um des lieben Friedens willen. Nicht darum, um moralisch besser da zu stehen. Nicht wegen meines Mitmenschen, mit dem ich einen Konflikt habe, sondern damit **ich** leben kann und gute Tage habe. Wenn ich mit einem anderen Menschen einen Konflikt habe, wenn ich jemanden hasse, wenn Krieg herrscht zwischen ihm und mir, wenn wir uns gegenseitig

attackieren oder nicht mehr miteinander reden, dann habe ich selbst keine guten Tage, dann belastet und beeinträchtigt das mein eigenes Leben, mein Wohlbefinden, meine seelische – und manchmal sogar – körperliche Gesundheit. Wenn zu unserem Glauben die Bereitschaft zur Vergebung gehört, dann geht es genau darum, die eigene seelische Gesundheit wieder herzustellen, dafür Sorge zu tragen, dass ich frei werde von einem mich belastenden Konflikt, der mein Leben überschattet und mich nicht glücklich unzufrieden sein lässt. Vergebung ist primär kein Akt der Nächstenliebe, sondern der Selbstliebe.

„Suche Frieden und jage ihm nach!“

Ja, wenn das doch mit dem Frieden so einfach wäre. Manch einer sagt: „Ich bin ja ein friedliebender Mensch, aber der Andere leider nicht. Der lässt mich einfach nicht in Ruhe. Und dann zitiert der Bildungsbürger Friedrich Schiller aus „Wilhelm Tell“: „Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.“ Was macht man da? Friede kommt nicht von selbst! Der fällt nicht einfach so vom Himmel. Warten und aussitzen ist meist keine Option. Es bringt auch selten was darauf zu warten, dass der Andere sich bewegt, dass der Andere den ersten Schritt macht. Wenn wir Frieden wirklich wollen, müssen wir uns um Frieden bemühen. Das ist in unserem eigenen privaten Leben genauso wie in der großen Politik. Ich kann natürlich so aggressiv sein, dass ich dem Anderen so Angst mache, dass der kuscht, ich kann Drohkulissen aufbauen und auch mal Nadelstiche setzen, ich kann Krieg gegen den Anderen führen - oder ich kann versuchen mit aller Kraft mich um Frieden und Ausgleich und Versöhnung zu bemühen. Das geht eben nicht so nebenbei mit angezogener Handbremse. Paulus hat einmal geschrieben, wie das ist, wenn ich in einem Wettkampf gewinnen will, dem Siegeskranz nachjagen will, dass ich zum einen ernsthaft dafür trainieren und im Wettkampf alles geben muss. Wenn etwas Schwieriges gelingen soll, dann muss ich mich dem leidenschaftlich widmen. Wenn ich Frieden will, dann muss ich diese Leidenschaft für Frieden entwickeln. Und zwar frühzeitig, damit Konflikte möglichst gar nicht erst so eskalieren wie in der Geschichte von Gerhard Zwerenz.

Dazu gehört dann aber auch die Bereitschaft, nicht mit gleicher Münze heimzuzahlen. Das bedeutet nicht alles hinzunehmen um den lieben Friedens willen. Es bedeutet auch nicht, bestehende Konflikte unter den Teppich zu kehren. Versöhnung heißt auch nicht einfach „Schwamm drüber“. Konflikte müssen auch ausgetragen werden, aber möglichst mit fairen Mitteln und ohne das Ziel, zu gewinnen und den Anderen fertig zu machen, klein zu kriegen, mundtot zu machen. Vielleicht müssen wir lernen und üben uns auf gute Weise mit anderen Menschen auseinanderzusetzen. Dafür muss man sich nämlich erst mal mit ihnen zusammensetzen.

Frieden heißt auf Hebräisch Shalom und meint mehr als nur die Abwesenheit von Konflikten oder Krieg. Shalom ist ein Zustand, in dem jeder zu seinem Recht kommt und sich wohl fühlt. Das wäre ein sehr gutes Ziel für das neue Jahr dazu beizutragen, dass das gefördert wird in unserer eigenen privaten Umgebung, in unserer Kirche, unserer Stadt, unserer Gesellschaft, in unserer Welt. Denn Gott ist, wie Paulus schreibt, kein Gott der Unordnung, sondern des Friedens. Und dann werden wir Leben und gute Tage haben unter dem Segen Gottes – auch 2019.

„Suche Frieden und jage ihm nach!“

Und dieser Friede, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

Lied: Lied zur Jahreslosung 2019

Abendmahl

Am letzten Tag des Jahres sind wir eingeladen an den Tisch des Herrn. Wir sollen schmecken und sehen, wie freundlich der Herr ist, sollen vergewissert werden, dass er mit uns ist und für uns da ist auf den Wegen unsers Lebens, auch auf den Wegen, die vor uns liegen.

Und es erinnert uns daran, dass er durch seinen Tod uns Frieden mit Gott schenkt, damit wir aus diesem Frieden heraus leben und selbst den Frieden mit den Menschen suchen können.

Und so gedenken wir heute unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. In der Nacht, in der er verraten wurde, nahm er das Brot, dankte, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: „Nehmet und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis!“ Ebenso nahm er den Kelch nach dem Mahl, dankte, gab ihn seinen Jüngern und sprach: „Nehmet und trinket alle daraus, dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut sooft ihr's trinket zu meinem Gedächtnis!“

Lied: Herr, füll mich neu (056,1-4)

Kaum ein Tag ohne Fehler, Gott.

Kein Tag ohne Schuld.

Wir wollen unbeschwert das neue Jahr betreten.

Darum nennen wir dir in der Stille, was uns belastet.

Stille

In deiner Nähe, Gott, geht uns das Herz auf.

Wir können uns ehrlich ansehen.

Darum bitten wir dich: Vergib uns unsere Schuld.

Wende du zum Segen, was wir verdorben haben.

Und was wir tun konnten, lass wachsen, blühen und gedeihen. Amen

Und nun kommt, denn es ist alles bereit!

Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist!

Wohl dem, der auf ihn trauet!

Austeilung

Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmender.

Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, wird uns besuchen das aufgehende Licht aus der Höhe, auf dass es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

Dankgebet

Herr Jesus Christus,

wir waren Gäste an deinem Tisch; das Brot des Lebens haben wir geteilt, den Kelch des Heils haben wir geschmeckt. Wir danken dir.
So lass uns gestärkt in das neue Jahr gehen.
Sei du mit uns auf allen unseren Wegen und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.
Amen

Lied: Komm, Herr, segne uns (EG 170,1-4)

Fürbitten / Gebet des Herrn / Segen

Ein neues Jahr liegt vor uns,
Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Wir bitten um deinen Segen.
Wir bitten um Frieden.

Ein neues Jahr liegt vor uns.
Kinder werden geboren werden.
Vertraute und geliebte Menschen werden uns verlassen.
Wir werden anderen Menschen begegnen,
die uns nahe kommen,
die unsere Liebe gewinnen.
Wir werden anderen Menschen begegnen,
die wir nicht verstehen,
deren Worte und Taten uns fremd sind,
die uns zu tragen geben.
Du Gott des Friedens und der Barmherzigkeit,
dir vertrauen wir sie an.
Wir bitten um deinen Segen,
Wir bitten um Frieden.

Ein neues Jahr liegt vor uns.
Die Schöpfung sehnt sich weiter nach Heilung.
Frost und Hitze, Fluten, Stürme und Beben
werden auch in diesem Jahr wüten.
Die Mächtigen werden ihre Macht einsetzen.
Neue und alte Kräfte werden sich zur Wahl stellen.
Gewalt, Hass und Lüge werden auch in diesem Jahr noch nicht enden.
Die Menschen guten Willens werden auch in diesem Jahr ankämpfen
gegen Hunger und Krieg,
gegen Verzweiflung und Armut.
Du Gott des Friedens und der Gerechtigkeit,
dir vertrauen wir sie an.
Wir bitten um deinen Segen,
Wir bitten um Frieden.

Ein neues Jahr liegt vor uns.
Deine Kirche bezeugt dich auch in diesem Jahr in aller Welt.
Auf dein Wort hin werden Gemeinden aufbrechen,
taufen und konfirmieren,
miteinander feiern,
einander vergeben,
Widerstand leisten,

Verfolgung und Spott aushalten,
auf dich hoffen und nicht zuschanden werden.
Auch wir werden in diesem Jahr auf dich hoffen
und dir vertrauen, du treuer Gott.
Wir bitten um deinen Segen,
Wir bitten um Frieden.

Du rufst uns zu:
Suche Frieden und jage ihm nach.
In deinem Namen gehen wir in dieses neue Jahr
und suchen den Frieden.
In deinem Namen brechen wir auf
und jagen dem Frieden nach.
Dir vertrauen wir uns an,
Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Wir bitten um deinen Segen,
Wir bitten um Frieden.

Und so rufen wir zu dir:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht
über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen

Lied: Von guten Mächten (EG 652,1+2+5+6)

Musik zum Ausgang